Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 90. **Dienstag, den 19. April.** **1853.**

Die „Times" in der orientalischen Frage.

Seit den letzten 50 Jahren hat der Journalismus eine ungeheure Bedeutung gewonnen, da die Zahl derjenigen, welche Zeitungen lesen und sich um die öffentliche Meinung bekümmern, schon darum eine ungemeine Ausdehnung erlangt hat, weil vom Gange der letzteren durch den Stand der Börsen das persönliche Wohl und Wehe von Tausenden und abermals Tausenden berührt wird.

Je größer aber die Bedeutung der Journale geworden, desto mehr sucht man sich ihrer als Werkzeuge zu bedienen, um die öffentliche Meinung zu bestimmen, vielleicht auch um auf die Ansichten von Männern zu wirken, die durch ihre Stellung über dem, was man so gewöhnlich öffentliche Meinung nennt, zu stehen scheinen. Kommt nun vollends, wie dies mit den bedeutenden englischen Zeitungen durchaus der Fall ist, der Wunsch und das Interesse hinzu, mit der allgemeinen Richtung der Politik ihres Landes in Einklang zu bleiben und die Haltung darnach einzurichten, so erhalten die Artikel derselben eine mehr als journalistische Bedeutung.

Zu dieser Annahme wird man namentlich durch das Verhalten der „Times" geführt, die vor kurzer Zeit mehrere Tage über die Nachrichten aus Konstantinopel ein befremdliches Stillschweigen beobachtet hatte. Am 17. März war die Nachricht, daß Oberst Rose das Dampfboot Wasp nach Malta gesandt und in Aufforderung der Pforte das englische Geschwader nach Konstantinopel berufen habe, nach England gelangt. Es werden Kabinetsräthe gehalten, Befehle nach Portsmouth an verschiedene Linienschiffe, sich zur augenblicklichen Abfahrt nach dem Mittelmeere bereit zu halten, abgesendet, aber die „Times" schweigt ganz phlegmatisch, sie habe die Nachricht für allzu vag und unsicher gehalten, als daß sie es der Mühe werth gefunden hätte sie zu melden.

Die Nachricht hatte indeß bekanntlich in Paris auf der Börse einen wahren Schrecken erregt, wäre also schon darum der Ehre werth gewesen, in die famosen Spalten der „Times", die zu viel unbedeutenden Dingen Raum haben, aufgenommen zu werden. Der einzige natürliche Schluß aus dem Schweigen der „Times" ist der, daß man sich wohl Zeit nahm, zu überlegen, wie man die Sache an- und auffassen solle.

Um so beachtungswerther ist der Artikel, mit dem das Schweigen gebrochen wurde. Die Nachricht aus Konstantinopel wird ziemlich wegwerfend behandelt, die Absendung der französischen Flotte aber um so auffallender gefunden und beneidet, dieser Schritt stehe in gar keiner Verbindung mit der Politik, welche England befolgen möchte. Eine Uebereinstimmung mit Frankreich, welche wir immer bestritten, wird entschieden in Abrede gestellt und vorausgesetzt, daß Rußlands Forderungen sich nur auf die Frage der heiligen Stätten beziehen. (?) Ganz scharf tadelt die „Times" vom 22. März das hitzige Auftreten der französischen Regierung und Herrn de Lavalette's in der Frage der heiligen Stätte, und vindicirt den Schritt Oberst Rose's, die englische Flotte herbeizurufen, einer irrthümlichen Auffassung der Sache. Im dritten Artikel vom 23. März wird ganz gegen die bisherige Sprache der englischen Blätter die Hinfälligkeit und Kraftlosigkeit der Türkei offen anerkannt, die positive Schädlichkeit einer unzeitig englischen Intervention, welche die Türkei nicht retten, sondern nur ihren Fall beschleunigen könnte, nachgewiesen und die Hoffnung ausgesprochen, daß der Kaiser von Rußland den Vorsatz zum Kriege aufgeben werde.

Nach diesen Artikeln zu urtheilen ist England's Stellung eine vereinsamte, über die Haltung Frankreichs und Oestreichs oder gegenüber den Bestrebungen Rußlands finden wir darin gar wenig.

Mittlerweile schürzt sich der Knoten der orientalischen Frage immer enger und es wird unmöglich sein, das Unvermeidliche zum Vermeidlichen zu machen.

Deutschland.

[α] **Berlin**, 18. April. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist gestern angekommen. Se. Majestät der König hatte sich zum Empfange Hochdesselben nach Potsdam begeben; heute dagegen ist der Prinz nach Berlin gekommen. Bei Prinz Karl findet das Diner statt, welchem auch Seine Königl. Hoh. der Kurfürst von Hessen beiwohnen wird. Zum Abend begeben sich die Allerhöchsten und hohen Herrschaften nach Charlottenburg, woselbst im dortigen Schlosse eine **Soirée dansante** veranstaltet wird. Im Theater haben mehre Festvorstellungen zu Ehren der hohen Gäste stattgefunden. Opern und Ballette sind es vorzüglich, denen sich die Aufmerksamkeit zuwendet. So ist der Seeräuber, ein grandiöses Pracht- und Spektakelstück der Taglioni'schen Muse, in prachtvollen Exekutionen über die Bühne gegangen und wird morgen Satanella sich daran reihen. An den Bilderläden hängt jetzt ein gräuliches Bild aus, welches diese Junkerin Satan, mit der Unterschrift Marie Taglioni, in dem Moment darstellt, wo sie in der ersten Scene durch den Kamin herniederfährt. Die Sennora Pepita, ebenfalls in neuem Bilde, macht dagegen einen natürlicheren, wohlthuenderen Eindruck. Zwischen diesen beiden Balletten, deren jedes ein **cheval de bataille** von Taglioni Vater und Tochter ist, wurde gestern das Musik-Panorama „der Feensee" von Scribe und Gropius in bekannter Prachtvollendung vorgeführt. Das Publikum, **procul a negotiis politicis**, wendet sich mit liebevoller Hingebung diesen sogenannten Kunstgenüssen zu, während nur ein kleinerer Theil desselben, von dem, wie der moderne Theaterenthusiast sich auszudrückem beliebt, der klassische Zopf noch hinten hängt, an den Vorstellungen des Schauspiels größeren Geschmack findet. In letzter Zeit haben wir in demselben in der That auch einige Genüsse gehabt, wie sie seit den Zeiten, der Wolff den Berlinern nicht leicht vorgekommen sein dürften. Frau Frieb-Blumauer aus Wien hat nämlich im Rollenfach der Mütter einige Gastvorstellungen mit so entschiedenem Erfolge gegeben, daß sie sofort unter die Mitglieder unseres Hoftheaters aufgenommen worden ist. Namentlich excellirte sie in ihrer letzten Rolle, als Madame Hirsch in Pius Alexander Wolff's unerträglichem Stücke „der Kammerdiener." Sie gab die vornehme Jüdin mit einer Naturwahrheit und einem Humor, daß die trockenste Philisterseele zu wahrhaft homerischem Lachen erschüttert wurde. Neben ihr zeichnete sich unter Anderen auch Fräul. Agnes Schmidt besonders dadurch aus, daß sie mit Glück und Humor als die fein gebildete junge Nichte der Madame Hirsch ein Idiom entwickelt, welches im Contrast zur prononcirt jüdischen Tante durch den feinen Anflug jüdischen Dialekts interessirte, den die Töchter des Orients selbst im Salon nicht gänzlich zu unterdrücken fähig sind. — Das Benefiz für Frau Crelinger findet nächsten Donnerstag statt und bringt als Novität Otto Ludwig's Makkabäer.

L. S. **Berlin**, 18. April. Der General-Lieutenant von Radowitz tritt im Laufe dieser Woche im Interesse des Erziehungs- und Bildungswesens der Armee eine Reise durch die sämmtlichen Provinzen an. Zuvörderst wird sich der General nach Ostpreußen begeben. — An den Exercitien des Lehrpersonals nimmt auch ein Kommando bernburgischer Truppen Theil. Bekanntlich hat Preußen mit Bernburg eine Militair-Convention abgeschlossen. — Bei einem speziellen Falle, die Niederlassung diesseitiger Einwohner in Polen und Rußland betreffend, die in der letzten Zeit vielfach nachgesucht worden ist, hat die kaiserlich russische Gesandtschaft in Berlin folgende Bedingungen den betreffenden Behörden mitgetheilt, unter welchen die Niederlassung in den kaiserlich russischen Staaten nur erfolgen darf: 1) Konzession der russischen Regierung, 2) Beibringung eines Zeugnisses über politische Unverdächtigkeit und sonstige Unbescholtenheit, 3) Nachweis darüber, daß der Auswandernde im Besitze von 400 bis 500 Thlr. sich befindet. Hiernach sollen die betreffenden Personen in allen vorkommenden Fällen beschieden werden. — Die Schrift: „Die Bibel in dem Lichte der Vernunft unserer Zeit" von Gustav Adolph Wislicenus, ist am 12ten d. M. durch die Polizei in Halle mit Beschlag belegt und zur gerichtlichen Verfolgung wegen darin enthaltener Gotteslästernng und Anfeindung der Religions-Parteien der Staats-Anwaltschaft übergeben. — In Ostpreußen geht man mit dem Plane um, auf den Masuren-Seen eine Schifffahrt einzurichten, wodurch mittelst der, freilich zum Theil noch schiffbar zu machenden Zwischenflüsse, die Provinz Ostpreußen mit Polen in Verbindung käme. — In den 6 Bosquets, welche die Victoria-Säule auf dem Belle-Allianceplatz umgeben, sollen Marmorgruppen aufgestellt werden.

Memel, 11. April. Der Hafen ist, so weit das Auge reicht, vom Eise gänzlich frei, dadurch begrüßten wir mit freudigem Willkommen vorgestern die ersten Schiffe aus Swinemünde, welche, vom günstigen Südwestwinde zu uns getragen, die baldige Ankunft der pommerschen Flotte, die in uuserer Schifffahrt jedes Jahr den Reigen zu eröffnen pflegt, erwarten lassen.

Breslau, 13. April. Der Bibliothekar des slavischen Vereins, dessen Auflösung wir schon meldeten, Student von Sczaniecki erklärt den gerüchtweise ausgesprochenen Verdacht, als habe der Verein, „dessen Zweck immer nur ein streng und rein wissenschaftlicher gewesen ist," eine „den bestehenden Landesgesetzen zuwiderhandelnde Nebentendenz" gehabt, als durchaus unbegründet. In der Erklärung heißt es noch: „der gedachte Verein hatte nie etwas mit unerlaubten Staatsinteressen der preußischen Monarchie sowohl, wie der angrenzenden Staaten gemein."

Ratibor, 10. April. Auf Grund eines Specialfalles bringt der Landrathamtsverweser des Kreises, Herr v. Selchow, den ländlichen Ortspolizeibehörden die Bestimmung zur Erinnerung, daß den Bewohnern des innerhalb dreier Meilen von der Landesgrenze belegenen Bezirkes des Königreichs Polen gestattet ist, auf Grund der für acht Tage gültigen Legitimations-Karten ihrer heimathlichen Behörden innerhalb des dreimeiligen diesseitigen Gebiets von der Landesgrenze ab zu verkehren, wogegen die bezeichneten russischen Unterthanen, wenn sie weiter als drei Meilen von der Grenze betroffen werden, ohne vorschriftsmäßige und gehörig visirte Pässe zu besitzen, ausgewiesen werden sollen.

Freiburg, im Breisgau, 13. April. Gestern sind die Berathungen des seit dem 6. d. M. zu einer Conferenz versammelt gewesenen Episcopates der oberrheinischen Kirchenprovinz in Betreff der bekannten Regierungsentschließungen vom 5. März l. J. zu Ende gegangen. Wir vernehmen, daß Erzbischof und Bischöfe der einmüthigen Ueberzeugung seien, daß sie nach den diesen Entschließungen zu Grunde liegenden Principien ihre Diöcesen schlechterdings nicht regieren dürften. Da diese Ueberzeugung nothwendig die gefaßten Beschlüsse bestimmt hat, so dürfte die oberrheinische Kirchenprovinz in Kurzem der Schauplatz höchst wichtiger Vorgänge werden. (D. Volksh.)

† **Hamburg**, 16. April. „Wenn Menschen schweigen, werden Steine schreien", sagte der alte Kirchenvater Beda, würde derselbe jetzt und zwar hier in Hamburg leben, so lautete sein Spruch vielleicht: „Wenn Menschen stillstehen oder rückwärts gehen, werden die Tische fortrücken." Die Tische haben während der verflossenen Woche in Hamburg außerordentliche Fortschritte gemacht, und gar mancher von ihnen, der bisher treu und bescheiden jahrelang ausgeharrt hatte, soll in den letzten Tagen dem Kreise der ihn umgebenden Menschen entrollt und auf die Stubenthür zuspaziert sein. Sind es die Frühlingslüfte, die die ruhige Sinnesweise dieser sonst dem Beharrlichkeitsprinzip so entschieden huldigenden Hausgenossen plötzlich in so mächtige Aufregung versetzt haben, hat die Erregung, welche sich vor fünf Jahren ungefähr um diese Zeit der europäischen Menschheit bemächtigte, nun auch die von ihr gefertigten Werke ergriffen? Allzusehr zu verwundern wäre es gerade nicht, wenn Tische, an denen damals so oft bis in die sinkende Nacht hinein über Monarchie und Republik, über Volksrechte und Constitution, über Preßfreiheit und Bürgerwehr debattirt wurde, auf denen so mancher gewichtige Faustschlag eines beim Bierseidel der ganzen verbündeten Schaar der Volksfeinde kühn Trotz bietenden Freiheitskämpfers erdröhnte, allmählig von diesen gefährlichen Doctrinen angesteckt und gleichfalls aus ihrer bisherigen beschränkten Lage herauszugehen entschlossen wären. Bleibt nicht immer eine gewisse Beziehung zwischen dem Meister und seinem Werke? — Freilich kommt diese Nachwirkung ein wenig spät, und zu einer Zeit, wo die Menschen jene Lehren, von denen sie damals aufs Höchste erglüht, für die sie Gut und Blut willig zu opfern bereit waren, bereits sehr kühl und ruhig denken und sich um ihretwillen nicht einmal gern einen Schnupfen holen möchten, den man sich doch sehr leicht zuziehen kann, wenn man aus einer von Tabacksdampf, Lichter- und Steinkohlendunst geschwängerten Atmosphäre plötzlich in die kalte Nachtluft hinaustritt. Allein dafür sind es ja auch nur Tische, von denen man doch unmöglich eine so gar schnelle Auffassungskraft verlangen kann. Was indeß die obige Conjektur betrifft, daß es die Nachwirkung des Jahres 48 sei, was die Hamburger Tische jetzt so urplötzlich in Bewegung setze, so möchte dieselbe durch den Umstand, daß es hauptsächlich Wirthstische sind, an denen sich diese Bewegungskraft äußert, einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit erlangen. Die Inhaber mancher Etablissements scheinen in der That auf ihre Tische in dieser Beziehung schon mit großer Sicherheit rechnen zu können, denn bereits findet man in den hiesigen öffentlichen Blättern Anzeigen, wie: „heute Abend Tischrücken bei N. N." — Literatur und Theater haben sich dieses neuen Phänomens gleichfalls schon bemächtigt. In der gestrigen Nummer der Hamburger Nachrichten findet sich die Anzeige: „Im Verlage von A. D. Geisler in Bremen ist so eben erschienen und vorräthig bei Meißner u. Schirges: Das große Geheimniß der sich bewegenden Tische durch Kettenbildung menschlicher Hände von L. v. D. Mit einer Abbildung." Ein paar Zeilen weiter findet sich eine ähnliche Anzeige: „Interessante Neuigkeit! Bei Ed. Heller in St. Pauli ist so eben aus Bremen eingetroffen: Die wandernden magnetisirten Tische und die Klopfgeister." Mit den wandelnden Tischen zugleich sind nämlich die Klopfgeister in Hamburg eingezogen. Die „Reform" brachte vor einiger Zeit eine Caricatur „hamburgische Klopfgeister", welche eine von männlichem und weiblichem Personale in einem der zahlreichen hiesigen „Gänge" (Gasse) aufgeführte Prügelscene darstellte, und im hiesigen Thalia-Theater ward am letzten Donnerstag zum ersten Male: „Klopfgeister in Hamburg, Lokalschwank mit Gesang in 1 Aufzuge" gegeben, soll jedoch nicht besonders ausgefallen sein.

Wenn durch diese Dinge unsere Phantasie in Bewegung gesetzt wird, so haben wir zu gleicher Zeit auch eine Gelegenheit erhalten, unser Gedächtniß zu stärken. Denn gegenwärtig befindet sich der große Mnemotechniker Hermann Kothe hier, und hält im großen Saale der Tonhalle Vorträge über Gedächtnißkunst. Trotzdem, daß es noch nicht lange her ist, daß der eigentliche Erfinder der Mnemonik, Otto Reventlow, hier gewesen, findet er doch sehr zahlreichen Zuspruch, sein Porträt, in burschikoser Studententracht, hängt in allen Bilderläden, und die Buchhandlungen zeigen sein Lehrbuch der Mnemonik an. — Wenn nun zur selben Zeit ein Tanz-Etablissement aus Hamburgs Umgegend den ersten diesjährigen Flügelball ankündigt, und so bereits die Sommervergnügen einleitet (durch eine Ironi des Schicksals waren an demselben Morgen, der diese Anzeige brachte, die Straßen mit Schnee bedeckt) so begreift man, daß in Hamburg Menschen von sehr verschiedenen Studien und Neigungen wohnen.

— Die Nat.-Z. sagt: „Die Nothwendigkeit, das Fahrwasser der Elbe radikal zwischen hier und Curhaven zu verbessern, wird jetzt endlich den höheren kaufmännischen Kreisen immer einleuchtender. Wie man hört, soll den schreienden Uebelständen und Mißgriffen, die bis jetzt in Bezug auf die Behandlung dieser Angelegenheit vorhanden waren, durch das Zusam-

menwirken der Koryphäen unseres Handelsstandes, insbesondere der Rheder und Assekuradeure, baldmöglichst und in einem umfassenden Maßstabe abgeholfen und zu diesem Behufe kein auch noch so bedeutendes Geldopfer gescheut werden. — Heute hat das dänische Wachtschiff „Elbe" wieder vor den Altonaer Hafen hinausgelegt; es wird jetzt vom Kapitain-Lieutenant Sommer kommandirt, unter dem der Premierlieut. Schönheyder und der Sekondelieut. Garde stehen. — Während der Abwesenheit des General-Lieutenant von Krogh ist dem Generalmajor von Krabbe das General-Kommando in Holstein und Lauenburg übertragen. — Die Theilnahme an einem für die Herzogthümer Schleswig und Holstein kürzlich gestifteten Assekuranzverein gegen die durch die bösartige Lungenseuche unter dem Hornvieh drohenden Verluste ist durch Verfügung des Ministeriums für Schleswig untersagt worden, „da", wie es in der Verfügung wörtlich heißt, „der fragliche Verein nicht zu den durch die Allerhöchste Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 aufrecht erhaltenen, dem Herzogthum Schleswig und dem Herzogthum Holstein gemeinschaftlichen, nicht-politischen Einrichtungen und Anstalten gehört, und da die Erfahrung lehrt, daß ursprünglich ganz unverfängliche Vereine häufig zu politisch-gefährlichen Zwecken mißbraucht werden."

Oesterreich.

Wien, 14. April. Die hohe Pforte hat in Erfüllung ihrer in Folge der Mission des Herrn Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Leiningen eingegangenen Verpflichtung über die Behandlung des österr. Verkehrs in Bosnien und der Herzegovina an die dortigen Statthalter gleichlautende Beziralschreiben erlassen, wodurch die für den österr. Handel so wichtige Zollfrage ganz im Einklange mit den gerechten Begehren der österr. Regierung erledigt erscheint. — Die im vorigen Jahre auf mehreren ungarischen Gütern begonnenen Versuche mit der Anpflanzung von Theestauden werden auch heuer fortgesetzt. Nach den bisherigen Resultaten wurde ein Produkt gewonnen, das dem besten aus Rußland eingeführten Thee an Güte gleichkommt. In Kürze dürfte sonach ungarischer Thee in Verkehr gesetzt werden. — Die „Triester Ztg." vernimmt, daß die von den gefangenen 54 Grahovianern beim Leben Gebliebenen, 15 an der Zahl, darunter ein Sohn des verstorbenen Wojwoden, Jakub Wojatich, auf Kosten der türkischen Regierung von Mostar nach Kleck befördert werden, von wo sie sich auf einem k. k. Kriegsdampfer nach Cattaro begeben sollen, um von dort nach ihrer Heimat zurückzukehren.

— Der Correspondent der Nat.-Ztg. schreibt vom 16. April: Die Zustände Italiens nehmen die vollste Obsorge der Regierung in Anspruch, besonders seit die Verwickelung mit Piemont hinzugetreten ist. Man wünscht vor Allem die genaueste Kenntniß des Terrains und der daselbst vorherrschenden Stimmungen zu gewinnen. Es wird sich daher eine kaiserliche Kommissin dahin begeben, an deren Sitze der Graf v. Rechberg, früher Internuntius am Hofe zu Konstantinopel, genannt wird; vom Ministerium des Innern wird Hr. v. Lakenbacher, eben zum Ministerialrathe ernannt, der Kommission beigegeben. Man nennt sogar den General v. Benedek als Mitglied derselben. Die speziellen Zwecke dieser Kommission werden streng geheim gehalten; man dürfte jedoch, ohne fehl zu gehen, die Vermuthung aussprechen, daß sie nicht zunächst aktiv auftreten, sondern die Zustände in allen Richtungen, im Hinblicke auf definitive Organisationsmaßregeln, einer genauere Prüfung unterziehen werde.

— Der Kalischer Korrespondent des Lloyd schreibt: Die Behauptung, daß Fürst Menschikoff unter anderen Forderungen auch die Anerkennung der Oberhoheitsrechte des Kaisers von Rußland über die zahlreiche Bevölkerung der griechischen Kirche in der Türkei beansprucht, scheint richtig zu sein, denn in neuerer Zeit sind zahlreiche Bitten und Klagen jener bedrückten Bevölkerung in St. Petersburg eingelaufen und namentlich sind im verflossenen Jahre Missionen aus Bulgarien nach St. Petersburg gekommen, welche nebenbei den Zweck verbanden, das Schulwesen der Hauptstadt kennen zu lernen,. Daß übrigens Theologen und Lehrer für die Griechen der Türkei in Rußland gebildet und auch Liturgienbücher, Apparate u. dgl. aus Rußland nach der Türkei versendet werden, ist bekannt, weshalb denn auch ein gewisses faktisches Oberhoheitsrecht Rußlands in der Türkei über die griechische Bevölkerung schon längst bestand.

Niederlande.

Haag, 14. April. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer, der ersten nach dem Regreß, ist die Regierung sogleich über die so große Unruhe verursachende Errichtung von katholischen Bisthümern interpellirt worden. Der katholische Justiz-Minister (zugleich Minister des katholischen Cultus) beantwortete die gestellten Fragen mit einer Wiederaufzählung von bereits bekannten Thatsachen und fügte am Schlusse seiner Rede Folgendes hinzu: „Eines Umstandes muß ich noch Erwähnung thun. In dem Briefwechsel zwischen unserer Regierung und dem römischen Hofe ist unsererseits wiederholt das Verlangen ausgesprochen, vorläufige Mittheilung zu erhalten hinsichtlich der Weise, in welcher, und des Zeitpunktes, an welchem zu der kirchlichen Organisation geschritten werden sollte. Diesem Verlangen ist nicht entsprochen worden. Wäre der römische Hof so höflich gewesen, die gewünschte Mittheilung zu machen, so hätte vielleicht durch eine freundliche Rathgebung dem Unziemlichen und Verletzenden vorgebeugt werden können, welches in der jetzt angewendeten Form liegt, und welches bei einem großen Theile unseres Volkes einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht hat, den zu vermeiden die Weisheit zu gebieten schien. Uebrigens gebe ich gern die Versicherung, daß ich, als Justiz-Minister, mit der größten Sorgfalt darüber wachen werde, daß jede Kirchengesellschaft sich innerhalb der Grenzen des den Landesgesetzen schuldigen Gehorsams halte." Der Minister des Auswärtigen hat der Kammer die Mittheilung der sämmtlichen über diesen Gegenstand zwischen der Regierung und Rom Statt gefundenen Correspondenz zugesagt. Mehrere Mitglieder haben angekündigt, daß sie sich vorbehalten, nachdem sie von dieser Correspondenz Einsicht genommen haben werden, eine nähere Erörterung dieser Frage zu beantragen. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. April. Ich habe heute Privatbriefe aus Madrid gesehen, welche die Lage der Dinge in Spanien als eine höchst kritische darstellen. Die Polizei ist überall, die Armee wird beständig außer Athem gehalten, man läßt die Soltaten in einemfort exerciren und verstärkt in den großen Städten die Garnisonen. Die Correspondenten glauben, daß das Parlament ganz aufgelöst und der Lieblingsplan der Königin dann durch Ordonnanzen ausgeführt werden wird. Isabella glaubt sich nämlich fortwährend von der Gefahr bedroht, von den Cortes als unfähig zu regieren erklärt zu werden, und sieht im Geiste ihre Schwester mit dem Herzog v. Montpensier in Form einer Regentschaft ihre Stelle vertreten. Dem soll nun vorgebeugt werden, indem gewisse Reformen in die Verfassung kommen, die allerdings einer Abschaffung derselben ähnlich sehen. Ich finde diese Auslegung merkwürdigerweise in zwei Schreiben, die von Personen herrühren, die einander durchaus nicht kennen. Madrid ist übrigens voll von Skandalen, die beweisen, daß die Königin sich eben nicht der unbedingten Liebe ihrer Unterthanen erfreut. Die alte legitimistische Partei regt sich wieder gewaltig. Die einzige Hoffnung der Constitutionellen liegt darin, daß die Königin auch dies Mal keinen General wird finden können, der die blutige Rolle übernimmt, die schwer erkaufte Verfassung unter Menschenopfern zu begraben. Der General Lersundy, der zur Bildung des neuen Ministeriums berufen worden ist, soll keinesweges zu einem Staatsstreiche geneigt sein, sondern aufrichtig an der Constitution hängen. Diese neue Krisis wirkt sehr unvortheilhaft auf die vor einigen Tagen hier eröffnete Unterschrift für die spanische Nord-Eisenbahn. Man hat sich ohnehin vorher schon gewundert, warum Baron Rothschild nicht zum dirigirenden Ausschusse gehört, sondern nur der Bankier der Gesellschaft ist, d. h. in dieser Angelegenheit nur Geld empfängt, aber keines wagt. (Nat.-Z.)

Italien.

Rom, 6. April. Vertrauenswerthe Personen aus der näheren Umgebung des heiligen Vaters versichern, daß man schon seit länger an ihm eine immer entschiedenere Zurückhaltung gegen viele bemerke, welche seit der letzten traurigen politischen Katastrophe wesentlichen Einfluß auf seine Entschließungen und Handlungen auch in deu bedeutsamsten Momenten ausübten. Und in der That ist es auffallend, wie der Papst gerade jene Männer, welche im November 1848 zuerst in ihm den Gedanken an eine Flucht belebten und dazu trieben, ich meine den französischen Gesandten, Herrn v. Harcourt, und den spanischen Minister, Martinez de la Rosa, je näher das Ende ihrer hiesigen diplomatischen Mission rückte, um so seltener und gleichgültiger bei sich sah. Dies ist eine bereits der Geschichte angehörige Thatsache. Was den baierischen Minister Grafen Spaur betrifft, der den Papst bekanntlich in seinem Wagen unter seiner Familie aus Rom wegführte, so möchte ich, ohne auf Gerüchte irgend ein Gewicht zu legen, doch bemerken, daß man ihn immer seltener und fast nie um eine Privatbitte dieses oder jenes Freundes zu empfehlen, im Vatican sieht. Noch bezeichnender soll der heilige Vater diesem und jenem Prälaten, Cardinal oder höherem weltlichen Beamten, der gleichfalls zur Flucht mitrieth, jetzt zuweilen zu verstehen geben, daß Alles wohl anders und besser gekommen sein würde, wenn er, seinen eigenen Eingebungen folgend, Rom damals nicht verlassen hätte. Mir sind verschiedene Fälle bekannt, wo Künstler von Verdienst und Ruf, welche auf Rath anderer oder im Namen hochgestellter Personen des Auslandes Sr. Heiligkeit noch unlängst diese oder jene auf Leinwand gebrachte Farben-Scene aus dem Exil in Gaeta oder Portici als Huldigungsgeschenk darbrachten, zu ihrem größten Erstaunen ganz und gar den gehofften Eindruck verfehlten. Betreffs derjenigen aber, nach deren Entwurf die strenge Beamten-Purification eingeführt und bis zum 15. vorigen Monats gehandhabt wurde, hat Pius jetzt älteren, vertrauten Freunden erklärt, man habe sich hierbei vorzüglich im Anfange vielfach übereilt, und durch ängstliche Vorspiegelungen und Hindeutungen auf die absolute Nothwendigkeit einer exemplarischen Strenge den milderen Regungen seines Herzens gar oft vorgegriffen. Jedenfalls möchten wir in diesen Bekenntnissen keine Wankelmüthigkeit, sondern jenen edlen und hohen Sinn hinwiederum erkennen, der sich in allem Thun des Papstes gleich zu Anfang seines Pontificats abspiegelte. — Ohne den speciellen Grund mit Bestimmtheit näher angeben zu können, möchte ich Ihnen doch nicht verschweigen, daß man im Vatican jetzt völlig überzeugt ist, daß Se. Heiligkeit die vorgehabte Reise nach Paris zur Salbung des Kaisers nun völlig aufgegeben habe. Cardinal Antonelli soll, falls Se. Heiligkeit dennoch den officiösen Ansuchen von Paris her nachzugeben gewillt sei, um seine Entlassung gebeten haben. (Köln. Z.)

Turin, 11. April. Der Staatsanwalt von Genua verfährt mit äußerster Strenge gegen die demokratischen Journale daselbst. Die Maga und die Italia e Popola wurden nacheinander mit Beschlag belegt, weil sie heftige Artikel für eine Aenderung des Ministeriums, Protestationen der ausgewiesenen Flüchtlinge, hämische Beleuchtungen der Mantuaner Amnestie 2c. enthielten. Das Eco Allessandrino kündigt eine eben vor sich gehende Verstärkung der Garnisonen von Allessandria und Casale an, und Reisende von dort versichern, daß man täglich Geschützen begegnet, die für die neuen Verschanzungen in Casale bestimmt seien. Das in Navara in Besatzung liegende Grenadier-Regiment wohnte am 7ten d. einem Trauergottesdienst in der Kirche Bicocca für die im März 1849 auf dem dortigen Schlachtfelde Gefallenen bei.

— 12. April. Vergeblich hat man bisher gewartet und gehofft, daß die Regierung in einer Note der offiziellen Zeitung Erklärungen über den Stand der Fragen geben werde, die das ganze Land seit mehreren Wochen auf das heftigste bewegen. Die Ungewißheit ist nunmehr so drückend und unerträglich geworden, daß die Regierung nicht längeres Schweigen wird beobachten können. In den Städten an der Ticino-Grenze beginnt der sonst lebhafte Grenzhandel völlig zu stocken, weil die Bevölkerung dort von einem Tage zum anderen fürchtet, daß Oesterreich die Grenze blokiren werde oder gar eine Invasion im Schilde führe. Die commercielle und financielle Bewegung ist überhaupt im ganzen Lande gedrückt. Mit Recht verlangen heute verschiedene Blätter, daß das Ministerium, während es die an die auswärtigen Regierungen zu sendende Denkschrift vorbereite, sich bestrebe, die Gemüther im Lande selbst zu beruhigen, damit es den Lärmschlägern — an denen es natürlich in so aufgeregten Tagen, wie die gegenwärtigen, nicht fehlt — benommen werde, die Oeffentlichkeit mit falschen Befürchtungen oder thörichten Hoffnungen zu nähren. — Der Minister des Auswärtigen und der Cabinets-Präsident haben mit dem französischen Gesandten, dessen Sympathie für Piemont man rühmt, seit vorgestern mehrere Conferenzen gehabt, und es heißt, daß er ihnen die günstigsten Versicherungen über die Unterstützung der Sache Piemonts gemacht habe. — Ueber die verzögerte Abreise des Grafen Revel aus Wien wird erzählt, daß er den Instruktionen des Turiner Cabinets zuwider gehandelt habe, indem er nicht seine Pässe gefordert, als Graf Buol die Reklamationen Piemonts definitiv zurückwies; die diesseitige Regierung habe deßhalb einen neuen Befehl, den früher vorgesehenen Fall bestätigend, an den Grafen Revel absenden müssen. — Seit mehreren Tagen geht hier in einigen Kreisen ein dunkles Gerücht über den Prinzen von Carignano — denselben, welchen Karl Albert während des Feldzuges von 1848 mit der Regentschaft betraut hatte —, ohne daß sich bis jetzt diesem Gerüchte näher auf den Grund sehen läßt. Es heißt nämlich — und wir theilen dieses Gerücht eben nur als solches und mit allem Vorbehalte mit —, daß der Prinz von Carignano in einem Briefwechsel mit auswärtigen, Piemont und dem Könige persönlich feindseligen Staatsmännern gestanden habe, und daß die Entdeckung dieser Correspondenz sträfliche Umtriebe gegen die Sicherheit des Staats-Oberhauptes und die Verfassung Sardiniens erkennen lasse. Der Prinz, welcher häufig bei Hofe war, soll Turin verlassen und seinen Aufenthalt auf der Insel Sardinien, also gewisser Maßen im Exil, nehmen müssen. — Auf morgen steht uns wahrscheinlich eine großartige kirchliche Feier bevor. Die officielle Zeitung macht bekannt, daß morgen in allen Kirchen der Hauptstadt eine feierliche Todtenmesse zum Gedächtnisse der in der Schlacht bei Navara gefallenen Italiener gehalten werden soll. (Köln. Z.)

Palermo, 1. April. Gestern war unsere ganze Stadt in großer schmerzlicher Aufregung. Unter mehreren andern, welche beschuldigt sind, an der großen „Verschwörung" theilgenommen zu haben, und die deßwegen zum Tod durch Pulver und Blei verurtheilt wurden, befand sich auch Joh. Bapt. Castiglia, ein junger Mann von 23 Jahren.

Spanien.

Madrid, 10. April. Die heutige amtliche Zeitung enthält kein königliches Decret. — Man spricht von dem Ausbruche eines Aufstandes

---

Die eilfte Kunstausstellung in Stettin.

IV.

Es ist weniger Pflicht der Kritik, zu loben, was zu loben, und zu tadeln, was zu tadeln ist, als eben Lob und Tadel zu motiviren. Obgleich jedes Werk der Malerei und Plastik ein **fait accompli** ist und der Verbesserung nicht mehr zugänglich, so kann doch einerseits der Künstler selbst aus einer ernsten Kritik Manches entnehmen, was für ihn bei neuen Schöpfungen von Belang sein dürfte, andererseits aber und vielleicht noch mehr ist Sorge zu tragen, daß der Geschmack des Publikums nicht auf Irrwege geräth, wie es leider nur allzusehr bei Oper und Drama der Fall ist. In allen Zweigen der Kunst greift die Manie um sich, mehr zu geben, als die eigentliche Kunst verträgt, mehr des Schreckens und Grausens namentlich, als durch die Wahl des Sujets motivirt ist und von dem humanen Gefühl verwunden werden kann. Nebenbei kranken die meisten Schöpfungen dieser Art an einem gänzlichen Mangel des poetischen Moments. Wenn z. B. Hauser in seinem „Bethlehemitischen Kindermorde" (No. 166) uns eine Menge weiblicher Gestalten darstellt, die in einzelnen Gruppen alle möglichen Abstufungen des Schmerzes, von der milden Melancholie in der Mittelgruppe bis zur Ohnmacht und bewußtlosen Apathie anderer Gestalten ausdrücken und diese verschiedenen Schmerzensausbrüche durch dazwischen gestreute blutbefleckte Leichen ihrer Neugeborenen motivirt, so entbehrt diese Darstellung jeglicher Poesie und kann höchstens als ein schätzenswerther Beitrag zur Physiologie des Schmerzes von Interesse sein; das Süjet ist nicht erschütternd, nicht rührend, sondern ganz einfach widerlich. Wenn Cornelius seine apokalyptischen Reiter todtbringend über die Erde brausen läßt, mit der Sense gleichsam ganze Geschlechter niedermähend, mit den beschwingten Pfeilen, mit dem zürnenden Schwerte weder Alter noch Jugend verschonend; wenn Kaulbach in seiner Zerstörung Jerusalems alle Schrecken eines welterschütternden Schicksals darstellt, so tritt uns in diesen Bildern der Schmerz mit einer Majestät entgegen, die eben in ihrer Großartigkeit wirksam ist und in ihren Contrasten voll tiefer poetischer Auffassung; denn der Poesie sind nicht die rollenden Donner fremd und nicht die flammenden Blitze, nicht die Schrecken des Krieges, noch sonst etwas, das erschüttert und ergreift, sie bebt im Brüllen des Löwen, aber nicht im Brüllen der Kuh. Wenn Hauser im übrigen die Situation so aufgefaßt hätte, daß den Müttern von den Banden des Herodes die Kinder entrissen werden, wenn er nicht bloß den Schmerz nüancirt, sondern die Momente, die demselben vorhergehen, — die Angst, die Thränen, die Bitten, die Beschwörungen mit der Fühllosigkeit und Rohheit der Mörder in erschütternde Contraste gesetzt hätte, so würde er ein Gemälde geliefert haben, das an Wirksamkeit und wahrer Schönheit diesem monotonen Niobe-Motiv, das nur für Plastik paßt, unendlich überlegen ist. —

Es bleibt von den größeren historischen Gemälden noch zur Besprechung übrig: König Enzio im Kerker zu Bologna von seiner Geliebten getröstet, von Heinrich Hoffmann in Darmstadt (No. 190).

Wir müssen gestehen, daß wir uns von diesem Enzio, dem Lieblingssohne des kaiserlichen Friedrich, eine andere Vorstellung gemacht haben, als wir in diesem Gemälde ausgedrückt finden. Wir finden nichts von dem kühnsten Führer der Ghibellinen in ihm, nichts von der bezaubernden Anmuth, die alle Weiberherzen an sich riß, als er gefangen durch die Straßen Bolognas einritt! — Wo ist der verhängnißvolle Schmuck der blonden Locken, deren Schönheit seine Flucht verrieth? — Im übrigen wird seine Bedeutung sehr von den ziemlich compakten Formen seiner Geliebten beeinträchtigt, der das Homerische βαθυκόλπος als **epitheton ornans** nicht abzusprechen sein wird und die in ihrer sinnlichen Fülle zu ganz anderem Troste geeignet und geneigt scheint, als der ist, den platonisches Lautenspiel gewährt. Dennoch aber ist dieses Gemälde von einer gewissen einfachen Größe der Auffassung und technischen Durchbildung. Der Kopf des Mädchens sitzt nicht ohne Grazie auf den Schultern und die Hände sind offenbar reizender, als man sie für gewöhnlich auf Leinewand findet. Der Maler hat seine Heldin nicht blamirt wie Herr Adolph Teichs die seinige, die arme Maria Stuart (No. 450), bereits in der Berliner Kunstausstellung von Herrn von Blomberg also gemißhandelt, daß man sich kaum erwehren konnte, sie epigrammatisch zu rächen. Ich bin Maria Stuart, so würde sie ausrufen können.

Ich bin Maria Stuart, die schönste aller Frauen;
Hier sind die süßen Reize auf Leinewand zu schauen;
Daran ich so viel Helden in hold Verderben zog,
Wer mir's nicht glauben will, der glaub's dem Katalog.

Herr Adolph Teichs hat aber wenigstens zugleich das rächende Fatum dem ruchlosen Mörder gegenüber vertreten und den königlichen Darnley mit zürnendem Pinsel zu solchem Sancho Pansa umgestaltet, daß man in Erstaunen darüber gerathen könnte, was ein Pinsel zu leisten im Stande ist. Im übrigen ist die Situation der Maria psychologisch falsch; sie kann nur erbleichend zurücksinken, oder hochaufgerichtet ihren Sänger vertheidigen. Was nun endlich den „Gottfried von Bouillon, mit den Kreuzfahrern Jerusalem zum ersten Male erblickend" (No. 203), von Jacobs anbetrifft, so genügt die Bemerkung, daß dieser Gottfried mit der Energie und dem Enthusiasmus, die in seinem Gesichte ausgeprägt liegen, nicht einmal Greiz, Schleiz und Lobenstein, geschweige denn Jerusalem erobert haben würde. Der Mönch, der neben ihm knieet, soll vermuthlich in einer Art frömmster Verzückung die Augen aufreißen, man sieht aber in denselben nur den Ausdruck unverkennbaren, ächt pfäffischen Stumpfsinns. Endlich hat uns Hermann Friedrich in Königsberg noch einen Göz von Berlichingen unter den Zigeunern (No. 114) geliefert, der auch alles Andre eher, als den berühmten Recken

in Catalonien und von der Abreise des Generals Prim dahin, der bekanntlich zu den Progressisten gehört. Unter den Legitimisten herrscht ebenfalls große Aufregung; man glaubt, daß dieselben einen Aufstands-Versuch machen werden. Hier hält man allgemein die gegenwärtige Lage für eine sehr kritische. Eine Deputation des Senats, mit dem Marquis de Miraflores an der Spitze, wollte sich zur Königin begeben, um ihr die gefährliche Lage der Dinge auseinander zu setzen und die Ausweisung der Königin Christine aus Spanien zu verlangen. Dieselbe wurde aber nicht vorgelassen. Der Marquis hatte bei dieser Gelegenheit einen Streit mit dem Gemahle der Königin Christine. Es scheint, daß ein Duell, welches entstehen sollte, verhindert worden ist.

Großbritannien.

London, 16. April. Die Kossuth-Geschichte steht heute in den Organen der öffentlichen Meinung an der Spitze der Tagesordnung. Kossuth, der von Bayswater seit einiger Zeit nach St. John's Wood (ebenfalls ein Vorstadt-Bezirk Londons) gezogen ist, erfuhr gestern durch die Times, „daß in einem von ihm gemietheten Hause Waffen entdeckt wurden." (Rotherhithe, wo die Haussuchung stattfand, liegt an der Themse, ungefähr eine deutsche Meile von St. John's Wood entfernt). Mehrere seiner Freunde, darunter ein Herr Dunford, erklären (letzterer im Sun), Kossuth sei gesonnen, eine Klage gegen die Times anhängig zu machen. — Daily News spricht seine Freude darüber aus, daß Lord Palmerston jede Theilnahme an der Haussuchungs-Geschichte von sich weise, daß er im Unterhause erklärt habe, Kossuth eben so wenig wie irgend einen Andern verdächtigen zu wollen u. s. w., kurz, daß er die Lobsprüche der Times nicht verdient habe. Die Sache werde nach dem Landesgesetze untersucht werden, aber es sei eine schaamlose Verdächtigung des edlen Lords, ihn als freiwilligen Agenten fremder Regierungen zu beloben.

– Der „Times" werden aus Paris Mittheilungen über die Neufchateler Angelegenheit gemacht, welche im Fall ihrer Bestätigung (ein Artikel der Berliner officiösen „Zeit" spricht sehr für die Wahrscheinlichkeit dieser Mittheilungen) die bisher umlaufenden Widersprüche lösen. Der Inhalt ist wesentlich folgender: Zu Anfange des Jahres 1852 habe die preuß. Regierung gegen das Petersburger Cabinet die Absicht ausgesprochen, Neufchatel wieder unter preußischer Herrschaft zu bringen. Der Kaiser habe sich vollkommen einverstanden erklärt. Hierauf habe Preußen eine ähnliche Mittheilung nach Wien gemacht und gleichfalls die zuvorkommendste Aufnahme gefunden. Nachdem die preußische Diplomatie sodann das Ministerium Derby eine Zeit lang beobachtet und die Ueberzeugung gewonnen, daß es Dauer verspreche, habe sie einen gemeinsamen Schritt der drei Mächte in London veranlaßt. Der Graf Malmesbury habe mit Vergnügen die Gelegenheit ergriffen, eine Anerkennung der Wiener Verträge zu erhalten. Die vier Mächte hätten sodann in einer Collektivnote die französische Regierung zum Beitritt eingeladen und dieser sei erfolgt. Nachdem das Londoner Protokoll, welches ein Anerkenntniß der Rechte der preußischen Dynastie enthält, zu Stande gekommen, hätten die drei östlichen Mächte in einem besonderen Vertrage bestimmt, daß Preußen zunächst Unterhandlungen mit dem Bunde beginnen, und wenn diese nicht zum Ziele führten, einen Feldzug nach Neufchatel unternehmen solle.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 16. April, Abends. Es wird sich eine Kommission nach Italien begeben, an deren Spitze Graf von Rechberg, früher Internuntius am Hofe zu Konstantinopel, genannt wird; vom Ministerium des Innern wird Herr von Lackenbacher, eben zum Ministerrath ernannt, der Kommission beigegeben. Man nennt auch General Benedek als ein Mitglied derselben.

Turin, 16. April, Vormittag. Die heutige „Gazetta" enthält ein Memorandum der sardinischen Regierung über die österreichische Differenz und sucht die Argumente des österreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Buol-Schauenstein, zu wiederlegen. Das Memorandum sucht die Verletzung der bestehenden Verträge zu beweisen und schließt: Die ergriffenen Maßregeln enthalten ein schweres Attentat, wegen dessen wir an das besser informirte Gewissen des Wiener Kabinets appelliren und die wohlwollende Intervention befreundeter Souveraine anrufen.

Dem Vernehmen nach will die Regierung die nächste Parlaments-Session nicht unmittelbar mit dem Schlusse der jetzigen eröffnen, sondern dies bis zum Herbste verschieben, in der Hoffnung, daß bis dahin die Differenzen mit Oesterreich ausgeglichen sein werden.

Marseille, 16. April, Abends. So eben ist ein Dampfer aus Konstantinopel vom 6ten angekommen und bringt die Nachricht, daß der englische Gesandte Lord Stratford am 4ten Abends in Konstantinopel angekommen, und daß der französische Gesandte Delacour am 6ten Morgens dort eingetroffen ist. Lord Stratford berief einen Tag nach seiner Ankunft, am 5ten, die in Konstantinopel ansässigen englischen Kaufleute, beruhigte sie wegen Erhaltung des Friedens und forderte sie auf, ihren Geschäften nachzugehen. Fürst Mentschikoff verharrt mit seinen Forderungen in geheimnißvollem Schweigen, und es hieß in Konstantinopel, daß die russischen Mobilisirungen nicht eingestellt seien. Die französische Flotte befindet sich in Salamis, die englische in Malta.

Madrid, 15. April. Das neue Ministerium ist gebildet und besteht aus: General Lersundi, Kriegsminister und Conseil-Präsident; Ayllon, bisheriger Gesandter in Wien, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Govantes, Justizminister; Bermudez Castro, Finanzminister; Egana, Minister des Innern; Doral, Marineminister. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. April. Bei dem anhaltenden Nordwinde ist das Wasser der Oder im fortwährenden Steigen begriffen und hat am Pegel bereits die Höhe von 3′ 6″ erreicht, während der normale Sommerwasserstand nur 18″ beträgt. Der Strom geht ungemein stark. Bei Breslau soll nach uns zugehenden Schiffsnachrichten das Wasser wiederum im Fallen sein. — Unser Bollwerk gewinnt durch die beginnende Schiffahrt neues Leben, die Handelsverhältnisse gestalten sich günstig. — Im neuen Stadttheile ist man an verschiedenen Stellen mit Neubauten beschäftigt; leider wird dadurch dem fühlbaren Mangel an kleineren Quartieren zum Miethspreise von 3 bis 4 Thlr. nicht abgeholfen, da die neuzuerbauenden Häuser meist für bemittelte Familien eingerichtet werden.

Bekanntlich ist die Brücke über die kleine Reglitz seit langer Zeit schadhaft und so viel es möglich war, bereits reparirt worden; ein starker Eisgang würde die Passage vielleicht ganz gehemmt haben. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß die Brücke noch im Laufe dieses Sommers neu gebaut wird.

Das Eckhaus der Louisenstraße und des Roßmarkts, welches durch seinen Vorbau manche Unannehmlichkeiten für die Passage darbot, wird nun abgerissen und neugebaut werden; der Bürgersteig wird dadurch fortlaufend bis zum Roßmarkt gewonnen werden.

Die Revierkommissäre sollen die Hausbesitzer aufgefordert haben, dafür Sorge zu tragen, daß die von Zeiten der Bürgerwehr her in ihren Häusern vielleicht noch befindlichen Waffen und Munition der betreffenden Behörde ausgeliefert würden.

Hauptmann v. Nikisch-Rosenegk (2. Inf.-Regt.) ist zum Major, Premier-Lieutenant und Adjutant v. Weise zum Hauptmann, Seconde-Lieutenant Matthias zum Pr.-Lieutenant befördert worden. Hauptmann Hennig (9. Inf.-Reg.) hat als Major den erbetenen Abschied erhalten. An Stelle des verstorbenen Majors von Szieranowitz übernimmt der Major v. Dorpavski (Neisse) das Kommando des 2ten Landwehr-Bataillons (9. Landw.-Reg.) in Cöslin. — Der Prinz von Schönburg-Waldenburg, à la suite des 2ten Inf.-Reg., ist hier angekommen. — Der Major v. Nikisch-Rosenegk bekam heute früh ein Morgenständchen von der Regiments-Musik.

Herr Berndal hat eine Einladung zum Gastspiel am Berliner Hoftheater erhalten — Von den verschiedensten Seiten ist der Wunsch nach der Aufführung des Goetheschen „Faust" geäußert worden; die Direktion wird sich durch die Gewährung desselben viele Theatergänger zu großem Danke verpflichten, und dürfte Herr Seidel jr., der vielleicht aus Bescheidenheit Anstand nimmt die Rolle des Mephistopheles zu spielen, als solcher sicherlich reüssiren.

Der Staatsanwalt Hagendorf in Sorau, Mitglied der 2. Kammer, ist zum Direktor des Kreisgerichts zu Soldin ernannt worden.

Die Berufung des bisherigen Kollaborators und Lehrers der englischen Sprache an der Friedrich Wilhelms-Schule zu Stettin, Kandidaten des Predigt- und höheren Schulamts, Karl Theodor Schmidt, als ordentlicher Lehrer an der genannten Schule ist bestätigt worden.

Provinzielles.

□ **Stralsund**, 18. April. Durch Ministerial-Rescript vom 30. October 1852 ist am hiesigen Orte auf Wunsch des Raths und des bürgerlichen Collegii eine besondere Realschule errichtet worden. Die feierliche Einführung des neuen Dirigenten **Dr.** Risch (früher in Perleberg und Schwedt a. d. O.) und des Lehrers Kruse erfolgte bereits am 2. December 1852 durch den Syndicus Dr. Brandenburg. Die neue Anstalt, welche gegen 100 Schüler enthält, hat für jetzt nur 3 obere Klassen, zu denen nach Bedürfniß die unteren Klassen hinzutreten werden. Das Lehrer-Collegium besteht außer dem Director noch aus 3 Literaten, **Dr.** Arndt, **Dr.** Brandt, Lehrer Kruse, und einem für den technischen Unterricht angestellten Herrn Meller. Die neue Realschule wird sicherlich einem in der hiesigen Stadt und Umgegend längst gefühlten Bedürfnisse abhelfen, wünschenswerth aber und nothwendig dürfte es sein, daß der Anstalt ebenfalls die Berechtigung ertheilt würde, annehmbare Entlassungszeugnisse für die das Bausach Studirenden ausstellen zu können.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	18	335,52‴	336,92‴	337,72‴
Thermometer nach Réaumur.	18	+ 0 4°	+ 4,4°	+ 0,2°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Copenhagen, 14. April. Aug. Caroline, Ruge, nach Stettin.
Falmouth, 15. April. Ariadne, Niemann, nach Yarmouth.
Folkstone, 15. April. Mary Ann, Smith, von Havre n. Stettin.
Gibraltar, 3. April. Aeolus, Trapp, nach Cork.
v. Pommeresche, Wolter, nach Torrevieja.
Gloucester, 15. April. Germania, Wolter, nach Cardiff.
Hamburg, 16. April. Hendrika, Onken, nach Königsberg.
Hull, 15. April. Speed, Dommering, von Memel.
Liverpool, 14. April. Harriet Stewart, Barclay, in Ladung nach Königsberg.
Look out, Roß, do.
Paragon, Wilkinson, nach Stettin.
London, 15. April Charlotte, Caroline, Stüdemann, von Malta.
16. Orelio, Jarvis, in Lad. nach Stettin.
Symmetrie, Brashaw, nach Swinemünde.
Longhope, 10. April. Victory, Chambers, nach Pillau.
Mary Ann, Tucknutt, do.
Malta, 5. April. Johannes, Schievelbein, von Lagos.
3. Kriminalrath Brandt, Bakker, nach d. Orient.
Marseille, 11. April. Penelope, Olhoff, klarirt nach Danzig.
Memel, 13. April. Gen. v. Wrangel, Prehn, von Newcastle.
Zitella, Bennington, von Dundee.
Lucifer, Hallmann, von Hull.
Hermann, Gau, nach Kirkaldy.
14. Harmonie, Bindemann, von Hull.
Germania, Bilmow, von St. Ubes.
15. Stad eg Landen, Helmers, v. Harlingen.
Cath. Elisabeth, v. Wyck, von Brüssel.
Eduard, Doodt, von Antwerpen.
Minerva, Bentzig, von St. Ubes.
Maria, Jongebloedt, von Antwerpen.
16. Maria, Böttcher, von Torrevieja.
Newcastle, 15. April. Neptunus, Dieckmann, klar. n. Königsberg.
Athens, Goodwill, nach Swinemünde.
Tucker, Todd, do.
Millvill, Haisman, do.
Warrior, Sanders, do.
Margery, Hay, nach Stettin.
Newyork, 29. März. Norma, Topp, von Denia.
30. Hermann, Meincke, von Bordeaux.
Pillau, 16. April. Geerdina, v. d. Wal, von London.
Olivia, Gerlach, von Hull.
Par, Bodewes, von Sunderland.
Hillechina, Schuring, von London.
Portmadoc, 13. April. Jane Catherine, Williams, nach Danzig.
Shields, 14. April. Fidelitas, Miedbrodt, nach Galatz.
St. Ubes, 28. März. Euryanthe, Bindemann, von Lissabon.
Stralsund, 13. April. Anna Margaretha, Schütt, von Odense.
Apollo, Bruhn, von Rendsburg.
Gute Hoffnung, Rahn, do.
Anna Margaretha, Voß Schwarz. do
Gute Hoffnung, Eggers, do.
15. Oberon, Schmidt, nach Memel.
Auguste Eleonore, Nausch, nach Leith.
Rapid, Melms, nach London.
16. Emmeline, Paeplow, nach Memel.
Louise, Busch, do.
Mentor, Parow, do.
Wilhelmine, Parow, do.
Arthur, Ranisch, do.
Providentia, Walter, do.
Graf v. Schwerin, Krüger, do.
Neuvorpommern, Will, nach Danzig.
Hermina, Lachmund, do.
Gen. v. Thun, Gronow, nach London.
Napoleon III., Sturm, nach Danzig.
Auguste, Haut, nach Bergen.
Heinrich, Grünwald, nach Guernsey.
Charl. Gr. v. Essen, Schumacher, n. London.
Wittgenstein, Danckwardt, do.
Sunderland, 15. April. Branck, Walker, nach Wolgast.
Swinemünde, 16. April. Anna, Regeser, von Bordeaux.
Jacob, Hazewinkel, Boon, von Antwerpen.
Wrangel, Keegin, von Bremen.
Mary, Donaldson, von Cockenzie.
Synia, Torstensen, von Cisme.
Luther, Hansen, von Drontheim.
Antje, Klasen, nach Alanzata.
17. Robert, Sember, von Sunderland.
London, Richardson, von Hartlepool.
Mina Willem, Bakker, von Grangemouth.
Gebröders Fokkes, Fokkes, von Amsterdam.
Tryntje, Visser, do.
Argonaut, Newson, von Newcastle.
Ventus, Holten, von Drontheim.
16. Margaretha, Friedrich, nach England.
17. August, Matz, nach Memel.
Elise & Emma, Wilken, do.
Leucothea, Baumann, nach Danzig.
Undine, Ramm, nach Sunderland.
Bogamilla, Beckmann, nach Memel.
Friedericke, Schultz, nach Danzig.
Ludwig, Mulach, do.
Johanna Maria, Kräft, nach Falmouth.
Adolph, Kasten, nach Memel.
Junge Johannes, Splido, nach Leith.
Doris, Kräft, nach Memel.
Britannia, Smith, do.
Friedrich Wilhelm, Bölker, do.
Johanna, Luther, do.
Jupiter, Kräft, do.
Johanna Emilie, Schuberg, do.
Preciosa, Reez, nach Sunderland.
Gloria, Klingenberg, nach Libau.
Elise, Sarnow, nach Colberg.
Henriette, Büsching, nach Danzig.
Henriette, Jooß, nach Colberg.
Emilie, Wendt, do.
Maria Caroline, Knuth.
Wismar, 14. April. Spekulation, Vogt, nach Memel.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 18. April. Kalte, rauhe Luft. Weizen, 60 W. 91pfd. feiner gelber schlesischer loco pr. Conn. 60 3/4 Thlr. bez., 200 W. weißer Gnesener 90pfd. loco 64 1/2 Thlr. bez., 20 W. pommer. loco bis 90pfd. durch Maß zu ersetzen, 58 1/2 Thlr. bez.

Roggen geschäftslos, 82pfd. pr. Frühjahr 44 1/2 Thlr. Br., 44 Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 44 Thlr. Br., pr. Juli-August 43 1/2 Thlr. Gd.

Rüböl, fest, pr. April-Mai 10 1/2 Thlr. bez. u. Gd., pr. Mai-Juni 10 5/12 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober Sonnabend noch 10 1/2 Thlr., heute 10 7/12 Thlr. bez.

Spiritus, etwas stiller, loco ohne Faß 17 % bez., pr. Frühjahr 17 3/4 · 17 1/2 % bez., 17 3/4 % Br. u. Gd., pr. Juni-Juli 17 à 17 1/2 % bez. und Gd., pr. Juli-August 17 % bez. und Gd.

Zink, pr. Frühjahr 6 7/12 Thlr., vom Mai bis 15. Juli 5 11/12 Thlr. geboten, 6 Thlr. gefordert, pr. Juni-Juli 5 11/12 Thlr. bez. u. Gd.

Sardellen 11 1/2 Thlr. transf. bez., 12 Thlr. Br., in loco und auf Lieferung.

Baumöl, Calabreser, 22 Thlr. unverst. bez.

Palmöl, 1ma 12 7/12 — 12 1/2 Thlr. verst. bez.

Rosinen, 1851r 8 Thlr. unverst. bez.

Heringe, crown und full 9 1/2 Thlr. unverst. bez.

Roheisen Nr. 1. 1 Thlr. 21 1/2 Sgr. verst. bez.

Stettin, 18. April 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	152 1/20	151 1/24	—
	2 Mt.	—	151 1/8	—
Amsterdam	kurz	143 1/8	143 1/2	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 23 1/2	—	—
	3 Mt.	6 22	6 22	—
Paris	3 Mt.	80 7/12	—	—
Bordeaux	3 Mt.	80 7/12	—	—
Augustd'or		—	—	111
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	102 1/2	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	104	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	94	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	100 1/2	—	—
Rentenbriefe	4 %	102 1/4	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		—	605	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		158	—	—
do. Prioritäts-	5 %	102 1/2	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	96	95 1/2	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	132	—	131 7/8
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	—	93
do.	4 1/2 %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		—	—	108
do. Stromversicherungs-Akt.		220	215	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—

Oberbaum-Liste
vom 14. April.

Von	Schiffer	Empfänger	Ladung.
Breslau	Jauerinek	Plüdeemann & Kirschstein	60 W. Weizen
		Karewsky & Reiche	35 - do.
		C. C. Witte	250 Ctr. Zink
—	Liebhard	L. Manasse	30 W. Weizen
		an Ordre	50 - do.
—	Schultz	Hellwig & Sanne	800 Ctr. Zink
—	Mehlhose	S. Abel jun.	50 W. Weizen
		Wiesenewsky	100 Ctr. Zink
—	Kittlitz	Karkutsch & Co.	50 W. Weizen
—	Brunsch	L. Manasse	50 - do.
		Müller & Marchand	30 - do.
—	Neumann	an Ordre	70 - do.
		Hellwig & Sanne	500 Ctr. Zink
—	Waschke	L. Manasse	50 W. Weizen
—	Stöhr	F. Eisermann	50 - do.
		an Ordre	20 - do.
—	Wernecke	F. Eisermann	32 - do.
		an Ordre	50 - do.
—	Müller sen.	J. Wiesenewsky	80 W. Weizen
—	Müller jun.	dens.	80 - do.
—	Arndt	an Ordre	80 - do.
—	Gurke	Karkutsch & Co.	50 - do.
—	—	Bertheim & Zander	13 W. Weizen

---

mit der eisernen Faust vorstellen könnte. Weswegen die Menschen, die ihn umgeben, gerade Zigeuner sein sollen, ist im übrigen auch nicht ersichtlich. —

Wir fügen an die Besprechung der historischen Bilder dieser Abtheilung, von denen also füglich nur das Urtheil Daniels Anspruch auf unbedingte Anerkennung machen kann, die Besprechung einiger anderen, welche ihnen durch den Ernst der Situation, oder durch den lyrischen Schwung derselben am nächsten stehen. Wir müßten demgemäß eigentlich mit dem Spieler von Flüggen beginnen, ziehen es aber vor, mit der Einladung zum Rendez-vous von Pietrowski in Königsberg (No. 331) den Anfang zu machen, indem wir zugleich der männlichen Jugend Stettins in Erinnering bringen, daß diese Einladung mit dem Bußtage zu Ende geht. Wer also noch in diese träumerisch sehnsüchtigen Augen des lieblichen Kindes blicken und sie auf ihrer Steinbank im Kostüme der Montpensier und Vallière bewundern will, der eile, eh' für sie und ihn der Tag der Buße kommt. In der That ist diese Schöne eines Besuches werth, ohne Fehl von dem gepuderten Köpfchen bis dahin, wo der Goldrahmen ihr die Beine abschneidet, halb Kind, halb Jungfrau, noch **intacta** und **intemerata**, die jungen Brüste wie schwellende Knospen, den lächelnden Mund gleich einem Kelch purpurner Seligkeit, wer könnte sie ansehen und nicht wünschen, daß man selber der Abgott dieses Herzens wäre, dem sich zum erstenmal in Sehnen und Bangen der Himmel aufschließt. Ein reizend schönes Bild von seiner Zeichnung, duftigem Kolorit, eleganter Ausführung und wirkungsvollen, keineswegs störenden Lichteffekten.

M.

Swinemünder Liste.

Vom 16. — 17. April.

Schiff	Capt.	von	Empf.	Ladung.
Jacoba Hazew.	Boon	Antwerpen	div. Ordre	Caffee.
Anna	Regeser	Bordeaux	do.	Wein, Nüsse, Baumöl.
Hoffnung	Wubbena	Bremen	do.	Holz u. Reis.
Anne Willem	Dokter	Amsterdam	do.	Stückgut.
Elisabeth	Bos	do.	do.	do.
Ellen Christine	Rasmußen	Bergen	Ordre	C. G. Amel Hering
Emilie	Spiegelberg	Liverpool	div. Ordre	Stückgut.
Die Newa	Ruth	Sunderland	N. St. Zuckers.	Kohlen.
James Broock	Breasley	Newcastle	div. Ordre	Soda, Alkali, Ven. Roth
Garland	Stewart	London	Metzenthin & Co.	2464 S. Guano.
Ariel	Jensen	Hull	an Ordre	Eisen, Schienen u. Schmiere.
Elisabeth	Wichards	Sunderland	F. Lüdecke & Co.	96 Chld. Kohlen.
Christ. Charlotte	Constable	Newcastle	A. Teitge	88 do. do.
Bectis	Tose	Hartlepool	Ordre M. Pearse & Co.	303 To. do.
Cäsar	Scharlau	Marseille	div. Ordre	Stückgut
Boldon	Hitchcock	Hartlepool	A. Teitge	115 Wagg. Kohlen.
Hoskea	Mulder	Newcastle	div. Ordre	Steine, Soda rc.
Wrangel	Klegin	Bremen	do.	Blau-, Sapanholz, Harz
Robert	Sember	Sunderland	do.	Kohlen und Eisen
London	Richardson	Hartlepool	A. Teitge	do. do.
Minna Willem	Bakker	Grangemouth	div. Ordre	Sodaasche u. Roheisen
Gebr. Fokkes	Fokkes	Amsterdam	do.	Stückgut.
Argonaut	Newson	Newcastle	Graffs Erb.	127 Chld. Kohlen
Ventus	Holten	Drontheim	an Ordre	Hering
Antje	Klasen	Alazzata	do.	830 F. Rosinen
Synia	Torstensen	Cisme u. Alaz.	do.	860 F. Rosinen
Luther	Hansen	Drontheim	do.	Hering
Tryntje	Visser	Amsterdam	div. Ordre	Stückgut

Berliner Börse vom 18. April.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101⅜	—	
St.-Anl. v. 50	4½	—	103¼	
do. v. 52	4½	—	103¼	
St.-Schldsch.	3½	—	92⅞	
Prsch. d. Seeh.	—	152¼	—	
K.N.Schvschr.	3½	92½	92	
Brl. St.-Obl.	4½	—	102½	
do. do.	3½	—	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	100⅝	100⅛	
Ostpreuß. do.	3½	—	96⅝	
Pomm. do.	3½	99⅞	99⅜	
Posensche do.	4	-	—	
do. do.	3½	—	97¼	
Schles. do.	3½	—	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	97	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	101⅝	
Rentenbriefe. Pomm.	4	—	101⅝	
Rentenbriefe. Posensche	4	—	100⅞	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	—	
Rentenbriefe. Rh. & Wst.	4	—	100¼	
Rentenbriefe. Sächsische	4	—	100⅞	
Rentenbriefe. Schles.	4	—	101	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	110¼	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11⅜	10⅞	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
R. Engl. Anl.	4½	119½	—	
do. v. Rothsch	5	104⅛	—	
do. 2.-5. Stgl	4	98	—	
- p. Sch. Obl.	4	92⅔	—	
- p. Cert. L A.	5	99	—	
- p. Cert. L. B.	—	—	22½	
Poln. n. Pfdbr.	4	98½	—	
- Part. 500 fl.	4	93⅛	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	68	—	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	104¼	
Kurh. 40 thlr.	—	40	—	
N. Bad. 35 fl.	—	23⅔	22¾	
Span. 3⅝ inl.	3	—	—	
- 1 à 3⅝ steig.	1	—	—	23¼

Eisenbahn-Aktien.

	Zf	
Aachen-Düsseldrf.	3½	95 B.
Berg.-Märkische	-	75¼ B.
do. Prioritäts-	5	103¼ B.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	-	131¼ B.
do. Prioritäts-	4	100⅜ G.
Berlin-Hamburg.	—	107½ G.
do. Prioritäts-	4½	104 B.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	92a92½ bz.
do. Prioritäts-	4	100⅜ B.
do. do. . .	4½	102½ B.
do. do. Litt. D.	4½	102¼ B.
Berlin-Stettiner	—	157a56½ bz.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	—
Cöln-Mindener	3½	119½ G.
do. Prioritäts-	4½	103½ B.
do. do. II. Em.	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	90½ G.
do. Prioritäts-	4	99½ B.
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	186 G.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	101⅜ B.
Niederschl.-Märk.	4	100⅞ B.
do. Prioritäts-	4	101 B.
do. do. . . .	4½	102 G.

	Zf	
Niedschl. III. Ser.	4½	102 G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	231½a30 bz.
do. Litt. B.	3½	189½ B.
Prinz-Wilhelms-	—	47½ B.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. .	—	89a89½ bz.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	96 G.
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	96a95½ bz.
Thüringer. . .	—	108½ B.
do. Prioritäts-	4½	102½ G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	205a8 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fe.	82½ bz.
Amsterd. Rotterd.	4	87 bz.
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	50¾a51¼ bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	57⅜ B.
do. Prioritäts-	5	103½ B.

Inserate.

Wir finden uns veranlaßt, noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß der auch sonst nothwendige Wechsel der Gemälde für die zweite Abtheilung unserer Kunstausstellung diesmal mit Donnerstag den 21sten d. M. eintreten wird. Daran eine besondere Einladung zum Anschauen des bald nicht mehr aufgestellten Trefflichsten der ersten Abtheilung, wie des Bethlehemitischen Kindermordes, eines Cartons von Hauser, und des Urtheils Daniels von Kaselowski, anzuknüpfen, möchte überflüssig scheinen.

Stettin, den 16ten April 1853.

Der Vorstand des Kunstvereins für Pommern.

Zur Förderung des Seidenbaues haben wir 12 Pfd. Maulbeersamen aus Montpellier kommen lassen; diejenigen, welche zum Kostenpreise von 3 Thlr. 10 sgr. für das Pfund davon zu erhalten wünschen, ersuchen wir, dies uns bald mitzutheilen.

Stettin, den 4ten April 1853.

Der Vorstand
des Stettiner Zweig-Vereines der pommerschen ökonomischen Gesellschaft.
Triest. Karkutsch. Schwolow.

Entbindungen.

Meinen lieben Verwandten und Freunden die erfreuliche Mittheilung, daß mich mein liebes Weib Henriette, geb. Wegner, heute Abend ³/₄ auf 10 Uhr mit einem muntern und derben Knaben beschenkt hat.

Stettin, den 18ten April 1853.

Ludwig Fischer.

Bekanntmachung.

Post-Dampfschifffahrt zwischen Stettin und Kopenhagen.

Die Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen wird in diesem Jahre am Donnerstag den 21sten d. M. eröffnet werden, an welchem Tage das Königlich Dänische Post-Dampfschiff „Geiser" zum ersten Male von Kopenhagen nach Stettin abgefertigt werden wird.

Bis Ende September finden wöchentlich zweimalige Fahrten statt und erfolgt die Abfertigung des Schiffes

von Stettin jeden Mittwoch und Sonnabend 12 Uhr Mittags (zum ersten Male Sonnabend den 23sten d. M.) und

von Kopenhagen jeden Montag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags.

Von Anfangs Oktober bis zum Schlusse der Fahrten wird nur eine wöchentlich einmalige Verbindung in folgender Weise unterhalten werden:

von Stettin jeden Freitag 12 Uhr Mittags und

von Kopenhagen jeden Dienstag 3 Uhr Nachmittags.

Unter gewöhnlichen Umständen wird die Reise zwischen Stettin und Kopenhagen in 19 bis 20 Stunden zurückgelegt.

Der des Morgens von Berlin nach Stettin, sowie der des Mittags von Stettin nach Berlin abgehende Eisenbahnzug steht mit dem Postdampfschiffe in genauer Verbindung.

Das Schiff legt sowohl auf der Hin- als auf der Rückreise in Swinemünde an. Das Passagiergeld beträgt:

A. zwischen Stettin oder Swinemünde und Kopenhagen:
- Erster Platz . . 7½ Thlr. Pr. Crt.
- Zweiter Platz . 5¼ - - -
- Deckplatz . . 3 - - -

B. zwischen Stettin und Swinemünde:
- Erster Platz . . 1½ Thlr. Pr. Crt.
- Zweiter Platz . 1 - - -
- Deckplatz . . ⅔ - - -

Deckplätze zur Reise zwischen Stettin und Swinemünde werden nur an Domestiken in Begleitung ihrer Herrschaften vergeben.

Familien genießen eine Moderation in der Art, daß zwei Personen ¼, drei und mehrere Personen ⅓ der Taxe weniger bezahlen. Kinder unter zwölf Jahren zahlen die Hälfte der Taxe.

Jede erwachsene Person hat 100 Pfund, jedes Kind 50 Pfund Reisegut frei.

Für das Uebergewicht sind zwischen Stettin resp. Swinemünde und Kopenhagen ¾ Thlr. Pr. Crt., und zwischen Stettin und Swinemünde ⅙ Thlr. Pr. Crt. pro 100 Pfund zu entrichten.

Wagen, Pferde und Frachtgüter nach und von Kopenhagen werden für mäßiges Frachtgeld befördert.

Die spezielle Frachttaxe ist bei einer jeden Preußischen Postanstalt einzusehen.

Das Einschreiben der Passagiere und die Expedition der Güter wird in Stettin und Swinemünde durch die Orts-Postanstalten besorgt.

Berlin, den 14ten April 1853.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Bekanntmachung.

Kapital und Zinsen der in Folge Auslosung in diesem Jahre zur Amortisation gelangenden, mit den Nummern 61. 63. 65. 80. 99. 152. 157. 160. 252. 260. 269. 301. 323. 400. 404. 406. 427. 451. 458. 474. 506. 580. 591. 593. 601. 687. 849. 851. 874. 877. 971 versehenen Schuldverschreibungen der Stettiner Kaufmannschaft (Schauspielhaus-Obligationen) werden gegen Auslieferung derselben und der dazu gehörigen Zins-Coupons am 1sten Juli d. J., mit welchem Tage die fernere Verzinsung der ausgeloos'ten Kapitalien aufhört, bei den Herren Fretzdorff & Co., in der Börse wohnhaft, bezahlt.

Stettin, den 22sten März 1853.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Nach Beschluß der heutigen General-Versammlung wird die Dividende des Jahres 1852 mit 25 Thlr. pro Aktie laut §. 9 des Statuts von jetzt bis den 30sten d. Mts. bei unserer Kasse gegen Einlieferung des betreffenden Coupons ausgezahlt.

Stettin, den 15ten April 1853.

Die Direktion
der Neuen Stettiner Zucker-Siederei.
C. F. Weinreich. Barby.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Vorladung.

Nachdem auf den Antrag der Wittwe des Schoppenbrauers Schmidt zu Stralsund durch Verfügung vom 1sten November v. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß über den Nachlaß des am 21sten März v. J. zu Züllchow verstorbenen Kaufmanns und Ziegeleibesitzers Theodor Schmidt von uns eröffnet und der Rechts-Anwalt Müller hierselbst zum Nachlaß-Curator bestellt ist, so werden die unbekannten Nachlaß-Gläubiger des rc. Schmidt zur Angabe ihrer Forderungen nebst Beweismittel und Vorlage der darüber sprechenden Dokumente zu dem auf

den 27. Mai 1853, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath von Wietersheim in unserem Gerichts-Lokale hierselbst anstehenden Termine vorgeladen.

Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, werden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Den auswärtigen Gläubigern werden die Herren Rechts-Anwälte Ramm, Pfotenhauer, Triest, Pitzschky und Calow als Bevollmächtigte in Vorschlag gebracht.

Stettin, den 14ten Januar 1853.

Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll das hier auf der Lastadie sub No. 229 belegene, dem Kaufmann Eduard Philipp Theodor Wühlisch zugehörige, auf 21,350 Thlr. abgeschätzte Grundstück nebst den dazu gehörigen zwei Wiesen, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm vierten Büreau einzusehenden Taxe,

am 24. Juni 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen, soll das in dem Dorfe Möhringen sub No. 24 belegene, dem Gastwirth Johann Carl Markurth und den Erben seiner Ehefrau Sophie, gebornen Plenert, zugehörige, auf 5740 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem 4ten Büreau einzusehenden Taxe,

am 21. October 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Auktionen.

Auktion am 21sten April c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, Frauenstraße No. 899, über Pretiosen, Gold, viel Silber, Kron- und Wandleuchter, Porzellain, Krystall, plattirte und lackirte Sachen, Kupfer, Messing, Herren- und Damenkleidungsstücke, Leibwäsche, Leinenzeug, elegante mahagoni und birkene Möbel, als: Sopha's, Trümeaux, ein elegantes Flügel-Fortepiano in mahagoni Kasten, große Spiegel, Servanten, Schreib- und Kleidersekretaire, Spinde aller Art, Tische, Lehnstühle, Komoden, Waschtoiletten, Rohrstühle, Haus- und Küchengeräth.

Reisler.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.